

GERMAN HOME LANGUAGE: PAPER II

Zeit: 3 Stunden

100 Punkte

LESEN SIE DIE FOLGENDEN ANWEISUNGEN BITTE SORGFÄLTIG DURCH

1. Dieser Prüfungsbogen hat 8 Seiten. Überprüfen Sie bitte, ob Ihr Exemplar vollständig ist.
2. Dieser Prüfungsbogen hat zwei Abteilungen. Jede Abteilung besteht aus zwei Teilen:

Abteilung A: Literatur

Teil 1 Drama

Teil 2 Roman

Abteilung B: Sachbezogenes Schreiben („Transactional Writing“)

Teil 3 Mind-Map etc.

Teil 4 Kurze Texte

3. Lesen Sie die Aufgaben sorgfältig durch.
4. Nummerieren Sie Ihre Antworten in der gleichen Reihenfolge wie die Aufgaben.
5. Leserliche Schrift und saubere Darstellung dienen Ihrem eigenen Interesse.
6. Alle Antworten müssen in das dafür vorgesehene Heft eingetragen werden.
7. Vorgeschriebene Lektüren:

Drama

„Leben des Galilei“ (Bertolt Brecht)

Roman

„Die Vermessung der Welt“ (Daniel Kehlmann)

Prüfungsbogen II besteht aus vier Teilen. Bearbeiten Sie bitte zu jedem Teil **eine** der Aufgaben.

Teil 1 (Drama – Bertolt Brecht: Leben des Galilei)

[30 Punkte]

Bearbeiten Sie bitte bei Teil 1 die Aufgabe 1.a oder 1.b oder 1.c (mind. 300 Wörter)!

Aufgabe 1.a) Ist Galileo Galilei in dem Drama „Leben des Galilei“ von Bertolt Brecht für Sie ein Held oder ein Verbrecher? Gehen Sie bei Ihren Ausführungen auch auf die Position Brechts zu dieser Frage ein. (Dialektische Erörterung)

oder

Aufgabe 1.b) Arbeiten Sie heraus, wodurch die „Neue Zeit“ und die „Neue Wissenschaft“ in Brechts Drama gekennzeichnet sind, und stellen Sie ihnen die „Alte Zeit“ und die „Alte Wissenschaft“ gegenüber. (Analyse und Interpretation)

oder

Quelle 1

1637. GALILEIS BUCH »DISCORSI« ÜBERSCHREITET DIE ITALIENISCHE GRENZE.

Liebe Leut, gedenkt des End's
Das Wissen flüchtet über die Grenz.
Wir, die wissensdurstig sind
Er und ich, wir blieben dahint'.
Hütet nun ihr der Wissenschaften Licht
Nutzt es und mißbraucht es nicht
Daß es nicht, ein Feuerfall
Einst verzehre noch uns all
Ja, uns all.

5

10

Kleine italienische Grenzstadt

Früh am Morgen. Am Schlagbaum der Grenzwache spielen Kinder. Andrea wartet neben einem Kutscher die Prüfung seiner Papiere durch die Grenzwächter ab. Er sitzt auf einer kleinen Kiste und liest in Galileis Manuskript. Jenseits des Schlagbaumes steht die Reisekutsche.

DIE KINDER *singen*:

15

Maria saß auf einem Stein
Sie hatt' ein rosa Hemdelein
Das Hemdelein war verschissen.
Doch als der kalte Winter kam
Das Hemdelein sie übernahm
Verschissen ist nicht zerrissen.

20

DER GRENZWÄCHTER Warum verlassen Sie Italien?

ANDREA Ich bin Gelehrter.

DER GRENZWÄCHTER *zum Schreiber*: Schreib unter »Grund der Ausreise«: Gelehrter. Ihr Gepäck muß ich durchschauen. *Er tut es.*

25

DER ERSTE JUNGE *zu Andrea*: Hier sollten Sie nicht sitzen. *Er zeigt auf die Hütte, vor der Andrea sitzt*: Da wohnt eine Hexe drin.

DER ZWEITE JUNGE Die alte Marina ist gar keine Hexe.

DER ERSTE JUNGE Soll ich dir die Hand ausrenken?

DER DRITTE JUNGE Sie ist doch eine. Sie fliegt nachts durch die Luft.

30

DER ERSTE JUNGE Und warum kriegt sie nirgends in der Stadt auch nur einen Topf Milch, wenn sie keine Hexe ist?

- DER ZWEITE JUNGE Wie soll sie denn durch die Luft fliegen? Das kann niemand. *Zu Andrea:* Kann man das?
- DER ERSTE JUNGE *über den zweiten:* Das ist Giuseppe. Er weiß rein gar nichts, weil er nicht in die Schule geht, weil er keine ganze Hose hat. 35
- DER GRENZWÄCHTER Was ist das für ein Buch?
- ANDREA *ohne aufzusehen:* Das ist von dem großen Philosophen Aristoteles.
- DER GRENZWÄCHTER *mißtrauisch:* Was ist das für einer?
- ANDREA Er ist schon tot. 40
- Die Jungen gehen, um den lesenden Andrea zu verspotten, so herum, als läsen auch sie in Büchern beim Gehen.*
- DER GRENZWÄCHTER *zum Schreiber:* Sieh nach, ob etwas über die Religion drin steht.
- DER SCHREIBER *blättert:* Ich kann nichts finden.
- DER GRENZWÄCHTER Die ganze Sucherei hat ja auch wenig Zweck. So offen würde uns ja keiner hinlegen, was er zu verbergen hätte. *Zu Andrea:* Sie müssen unterschreiben, daß wir alles untersucht haben. 45
- Andrea steht zögernd auf und geht, immerfort lesend, mit den Grenzwächtern ins Haus.*
- DER DRITTE JUNGE *zum Schreiber, auf die Kiste zeigend:* Da ist noch was, sehen Sie?
- DER SCHREIBER War das vorhin noch nicht da? 50
- DER DRITTE JUNGE Das hat der Teufel hier hingestellt. Es ist eine Kiste.
- DER ZWEITE JUNGE Nein, die gehört dem Fremden.
- DER DRITTE JUNGE Ich ginge nicht hin. Sie hat dem Kutscher Passi die Gäule verhext. Ich habe selber durch das Loch im Dach, das der Schneesturm gerissen hat, hineingeschaut und gehört, wie sie gehustet haben. 55
- DER SCHREIBER *der schon beinahe an der Kiste war, zögert und kehrt zurück:* Teufelszeug, wie? Nun, wir können nicht alles kontrollieren. Wo kämen wir da hin?
- Zurück kommt Andrea mit einem Krug Milch. Er setzt sich wieder auf die Kiste und liest weiter.*
- DER GRENZWÄCHTER *hinter ihm drein mit Papieren:* Mach die Kisten wieder zu. Haben wir alles? 60
- DER SCHREIBER Alles.
- DER ZWEITE JUNGE *zu Andrea:* Sie sind ja Gelehrter. Sagen Sie selber: Kann man durch die Luft fliegen?
- ANDREA Wart einen Augenblick. 65
- DER GRENZWÄCHTER Sie können passieren.
- Das Gepäck ist vom Kutscher aufgenommen worden. Andrea nimmt die Kiste und will gehen.*
- DER GRENZWÄCHTER Halt! Was ist das für eine Kiste?
- ANDREA *wieder sein Buch vornehmend:* Es sind Bücher. 70
- DER ERSTE JUNGE Das ist die von der Hexe.
- DER GRENZWÄCHTER Unsinn. Wie soll die eine Kiste bezaubern können?
- DER DRITTE JUNGE Wenn ihr doch der Teufel hilft!
- DER GRENZWÄCHTER *lacht:* Das gilt hier nicht. *Zum Schreiber:* Mach auf. 75
- Die Kiste wird geöffnet.*
- DER GRENZWÄCHTER *unlustig:* Wie viele sind das?
- ANDREA Vierunddreißig.
- DER GRENZWÄCHTER *zum Schreiber:* Wie lang brauchst du damit?
- DER SCHREIBER *der angefangen hat, oberflächlich in der Kiste zu wühlen:* Alles schon gedruckt. Aus ihrem Frühstück wird dann jedenfalls nichts, und wann soll ich zum Kutscher Passi hinüberlaufen, um den rückständigen Wegzoll einzukassieren bei der Auktionierung seines Hauses, wenn ich all die Bücher durchblättern soll? 80
- DER GRENZWÄCHTER Ja, das Geld müssen wir haben. *Er stößt mit dem Fuß nach den Büchern.*
- Na, was kann schon viel drinstehen! Zum Kutscher:* Ab!
- Andrea geht mit dem Kutscher, der die Kiste trägt, über die Grenze. Drüben steckt er das Manuskript Galileis in die Reisetasche.* 85
- DER DRITTE JUNGE *deutet auf den Krug, den Andrea hat stehenlassen:* Da!
- DER ERSTE JUNGE Und die Kiste ist weg! Seht ihr, daß es der Teufel war?
- ANDREA *sich umwendend:* Nein, ich war es. Du mußt lernen, die Augen aufzumachen. Die Milch ist bezahlt und der Krug. Die Alte soll ihn haben. Ja, und ich habe dir noch nicht auf deine 90

Frage geantwortet, Giuseppe. Auf einem Stock kann man nicht durch die Luft fliegen. Er müßte zumindest eine Maschine dran haben. Aber eine solche Maschine gibt es noch nicht. Vielleicht wird es sie nie geben, da der Mensch zu schwer ist. Aber natürlich, man kann es nicht wissen. Wir wissen bei weitem nicht genug, Giuseppe. Wir stehen wirklich erst am Beginn.

95

[Bertolt Brecht: „Leben des Galilei“, Szene 15, Edition Suhrkamp 1989, Seite 128ff.]

Aufgabe 1.c) Fassen Sie den Inhalt der 15. Szene kurz zusammen und zeigen Sie, welche Bedeutung diese Szene im Gesamtzusammenhang des Dramas hat. (Inhaltsangabe und Interpretation)

Teil 2 (Roman – Daniel Kehlmann: Die Vermessung der Welt)

[30 Punkte]

Bearbeiten Sie bitte bei Teil 2 die Aufgabe 2.a oder 2.b oder 2.c (mind. 300 Wörter)!

Quelle 2

[...]

Als sein Gastgeber zwei Stunden später heimkam, fand er Gauß im großen Lehnssessel, pfeiferauchend, die Füße auf einem mexikanischen Steintischchen.

Wohin er so plötzlich verschwunden sei, rief Humboldt, man habe ihn gesucht, habe das Schlimmste vermutet, ein vorzügliches Büffet habe es auch gegeben! Der König sei enttäuscht gewesen.

5

Ums Büffet tue es ihm leid, sagte Gauß.

Das sei doch keine Art. Viele Leute seien eigens angereist. Das könne man nicht tun!

Dieser Weber gefalle ihm, sagte Gauß. Aber lichtscluckender Äther. So ein Unsinn.

Humboldt verschränkte die Arme.

Occam's razor, sagte Gauß. Die Anzahl der zu einer Erklärung nötigen Annahmen sei so klein wie möglich zu halten. Im übrigen sei der Raum zwar leer, aber gekrümmt. Die Sterne wanderten durch ein sehr unheimliches Gewölbe.

10

Schon wieder, sagte Humboldt. Astrale Geometrie. Er wundere sich, daß ein Mann wie Gauß diese seltsame Richtung vertrete.

Tue er nicht, sagte Gauß. Er habe früh beschlossen, nie darüber zu publizieren. Er habe keine Lust gehabt, sich dem Gespött auszusetzen. Zu viele Leute hielten ihre Gewohnheiten für Grundregeln der Welt. Er ließ zwei Rauchwölkchen an die Decke steigen. Was für ein Abend! Fast hätte er nicht heimgefunden, und um von dem faulen Personal hereingelassen zu werden, habe er das ganze Haus wachläuten müssen. So dreckige Straßen gebe es kein zweites Mal.

15

Er sei vermutlich etwas weiter herumgekommen, sagte Humboldt scharf. Und er versichere ihm, es gebe dreckigere. Und es sei ein großer Fehler, sich einfach zu entfernen, wenn so viele Leute zusammenkämen, mit denen man Projekte in die Welt setzen könne.

20

Projekte, schnaubte Gauß. Gerede, Pläne, Intrigen. Palaver mit zehn Fürsten und hundert Akademien, bis man irgendwo ein Barometer aufstellen dürfe. Das sei nicht Wissenschaft.

Ach, rief Humboldt, was sei Wissenschaft denn dann?

25

Gauß sog an der Pfeife. Ein Mann allein am Schreibtisch. Ein Blatt Papier vor sich, allenfalls noch ein Fernrohr, vor dem Fenster der klare Himmel. Wenn dieser Mann nicht aufgebe, bevor er verstehe. Das sei vielleicht Wissenschaft.

Und wenn dieser Mann sich auf Reisen mache?

Gauß zuckte die Schultern. Was sich in der Ferne verstecke, in Löchern, Vulkanen oder Bergwerken, sei Zufall und unwichtig. Die Welt werde so nicht klarer.

30

Dieser Mann am Schreibtisch, sagte Humboldt, brauche natürlich eine fürsorgliche Frau, die ihm die Füße wärme und Essen koche, sowie folgsame Kinder, die seine Instrumente putzten,

und Eltern, die ihn wie ein Kind versorgten. Und ein sicheres Haus mit gutem Dach gegen den Regen. Und eine Mütze, damit ihm nie die Ohren schmerzten. 35

Gauß fragte, wen er damit meine.

Er meine das ganz allgemein.

In diesem Fall: Ja, all das brauche er und mehr. Wie solle es ein Mann sonst aushalten?

Der Diener, bereits im Schlafrock, trat herein.

Humboldt fragte, was das für Sitten seien, ob er nicht klopfen könne? 40

Der Diener reichte ihm ein Blatt Papier. Das sei eben abgegeben worden, von einem Straßenjungen. Es scheine wichtig.

Uninteressant, sagte Humboldt. Er nehme nicht von irgend jemandem nächtliche Briefe entgegen. Das sei ja wie in einem Stück von Kotzebue! Widerwillig entfaltete er das Papier und las. Merkwürdig, sagte er. Ein Gedicht. Unbeholfen gereimt. Etwas über die Bäume, den Wind 45 und das Meer. Ein Raubvogel komme auch vor und ein König aus dem Mittelalter. Dann breche es ab. Offenbar mangels eines Reimworts *auf Silber*.

Der Diener bat ihn, das Blatt umzudrehen.

Humboldt tat es und las. Großer Gott, sagte er leise.

Gauß setzte sich auf. 50

Offenbar sei der junge Herr Eugen in Schwierigkeiten geraten. Diesen Zettel habe er aus dem Polizeigefängnis geschmuggelt.

Gauß blickte reglos an die Decke.

Das sei wirklich nicht angenehm, sagte Humboldt. Er sei immerhin Staatsbeamter.

Gauß nickte. 55

Und helfen könne er auch nicht. Die Dinge würden ihren Gang nehmen. Übrigens könne man sich auf die preußische Justiz verlassen, da geschehe kein Unrecht. Wer nichts begangen habe, könne vertrauen.

Gauß betrachtete seine Pfeife.

Beschämend sei das, sagte Humboldt, sehr unerfreulich. Immerhin handle es sich um seinen 60 Gast.

Mit dem Jungen sei nie etwas anzufangen gewesen, sagte Gauß. Er schob sich den Pfeifenstiel zwischen die Lippen.

Eine Weile schwiegen sie. Humboldt trat ans Fenster und sah in den dunklen Hof hinunter.

Was könne man schon tun? 65

Ja, sagte Gauß.

Es sei ein langer Tag gewesen, sagte Humboldt. Sie seien beide müde.

Und nicht mehr die Jüngsten, sagte Gauß.

Humboldt ging zur Tür und wünschte eine gute Nacht.

Er rauche noch die Pfeife fertig, sagte Gauß. 70

Humboldt nahm den Kerzenleuchter mit und schloß die Tür hinter sich.

Gauß verschränkte die Hände hinter dem Kopf. Das einzige Licht kam vom Glimmen seiner Pfeife. Auf der Straße rollte mit blechernem Lärm ein Fuhrwerk vorbei. Gauß nahm die Pfeife aus dem Mund und drehte sie zwischen den Fingern. Er spitzte die Lippen und horchte in die Luft.

Schritte näherten sich, die Tür flog auf. 75

So gehe das nicht, rief Humboldt. Er könne das nicht hinnehmen!

So, sagte Gauß.

Aber man habe wenig Zeit. Heute nacht sei Eugen noch in der Obhut der Gendarmen. Morgen früh werde ihn die Geheimpolizei vernehmen, dann sei nichts mehr aufzuhalten. Wenn sie ihn herausholen wollten, müsse es jetzt sein. 80

Gauß fragte, ob er wisse, wie spät es sei.

Humboldt starrte ihn an.

Er sei seit Jahren nicht um diese Zeit unterwegs gewesen! Wenn er es recht bedenke, überhaupt noch nie.

Humboldt stellte ungläubig den Kerzenhalter ab. 85

Na gut. Gauß legte schnaufend die Pfeife weg und stand auf. Das werde ihn unfehlbar noch kränker machen.

Auf ihn wirke er recht gesund, sagte Humboldt.

Das reiche jetzt, rief Gauß. Es sei alles schon schlimm genug. Er müsse sich nicht auch noch beleidigen lassen! 90

Aufgabe 2.a) Fassen Sie den Inhalt der Textstelle zusammen, und ordnen Sie diese Textstelle in das Gesamtgeschehen des Romans ein. Charakterisieren Sie, ausgehend von dieser Textstelle, Gauß als Wissenschaftler und als Menschen. (Inhaltszusammenfassung und literarische Charakteristik)

oder

Quelle 3

Daheim lagen zwei Briefe. Einer des älteren Bruders, der sich für Besuch und Beistand bedankte. Ob wir uns wiedersehen oder nicht, jetzt sind es wieder, wie im Grunde immer schon, nur wir beide. Man hat uns früh eingeschärft, daß ein Leben Publikum benötigt. Beide meinten wir, das unsere sei die ganze Welt. Nach und nach wurden die Kreise kleiner, und wir mußten begreifen, daß das eigentliche Ziel unserer Bemühungen nicht der Kosmos, sondern 5 bloß der andere war. Deinetwegen wollte ich Minister werden, meinetwegen mußttest Du auf den höchsten Berg und in die Höhlen, für Dich habe ich die beste Universität erfunden, für mich hast Du Südamerika entdeckt, und nur Dummköpfen, die nicht verstehen, was ein Leben in Verdoppelung bedeutet, würde dafür das Wort Rivalität einfallen: Weil es Dich gab, mußte ich Lehrer eines Staates, weil ich existierte, hattest Du der Erforscher eines Weltteils zu 10 werden, alles andere wäre nicht angemessen gewesen. Und für Angemessenheit hatten wir immer das sicherste Gespür. Ich ersuche Dich, diesen Brief nicht mit dem Rest unserer Korrespondenz auf die Zukunft kommen zu lassen, auch wenn Du, wie Du mir gesagt hast, von der Zukunft nichts mehr hältst.

[Daniel Kehlmann: „Die Vermessung der Welt“, Kapitel „Der Äther“, Seite 265 f.]

Aufgabe 2.b) Fassen Sie den Inhalt des Briefes von Wilhelm von Humboldt an seinen Bruder kurz zusammen und zeigen Sie, inwieweit die Aussagen von Wilhelm auf die Beziehung zwischen den Brüdern zutreffen. (Inhaltszusammenfassung und literarische Erörterung)

oder

Aufgabe 2.c) Lassen Sie Alexander von Humboldt eine Erwiderung auf den Brief schreiben. (Brief)

Teil 3**[10 Punkte]**

Bearbeiten Sie bitte bei Teil 3 folgende Aufgabe!

Schon jetzt gibt es mehr als 20 Megacitys (nach der ursprünglichen Definition der UN ist eine Mega-City eine Stadt mit mehr als 10 Millionen Einwohnern).

Erstellen Sie, ausgehend von dem Bild, eine Gliederung oder eine Mind Map oder ein Cluster zu dem Thema „Megacitys und ihre Zukunft“. Die Ausführungen sollten aussagekräftig sein und Substanz besitzen. (etwa 80 – 100 Wörter)



[http://en.wikipedia.org/wiki/File:Shanghai_Skyscape.jpg]

Teil 4**[30 Punkte]**

Bearbeiten Sie bitte bei Teil 4 **einen** der Aufgabenvorschläge, entweder Aufgabe 4.a oder 4.b oder 4.c (mind. 200 Wörter)!

Aufgabe 4.a) Schreiben Sie zu den Bildern Ihre Empfindungen in Form eines Tagebucheintrages auf. Beginnen Sie so: „Gestern sah ich diese Bilder aus einer Werbekampagne der Stadt Zürich und folgende Gedanken ließen mich nicht mehr los:

(Tagebucheintrag)



oder

Aufgabe 4.b) Schreiben Sie zum Thema „Eine Woche Rollentausch mit der Elterngeneration“, was Sie an der Stelle Ihrer Eltern in dieser Zeit tun würden. (Artikel für die Schülerzeitung – Oberstufe)

oder

**Aufgabe 4.c) Was wünschen Sie sich von der Elterngeneration?
(Offener Brief an die Eltern)**